

STELLUNGNAHME

Der Vorstand der LAG Kath. OKJA NRW zur Überarbeitung der Jugendpastoralen Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz aus dem Herbst 2021



Astrid Krøl, Einrichtungsleiterin im Bistum Aachen

Wenn ich an Kirche denke, wo sehe ich da die OKJA?

Ich sehe die OKJA als wichtigen Bestandteil der Jugendpastorale. OKJA erreicht schon heute junge Menschen, die bisher der Kirche wenig aufgeschlossen sind. Wenn ich die Frage umkehre, wo ich die Kirche in der OKJA sehe, fällt mir eine Beantwortung leichter. In den vielfältigen Angeboten der OKJA ist so viel erkennbar, wofür die jugendpastorale Ausrichtung steht. In den Räumen der OKJA begleiten wir tagtäglich junge Menschen und bieten sinnstiftende Erfahrungsräume. Nicht nur in Gotteshäusern findet Kirche also statt, sondern ganz elementar auch in den Häusern der OKJA. Kirche als zweitausend Jahre altes Schiff benötigt eine Restauration, um zukunftsfähig zu bleiben.

Was kann ich / die OKJA der Kirche sagen?

Beim Lesen der Leitlinien für das Jugendpastoral wird deutlich, dass OKJA bei der Erfüllung der Ziele eine herausragende Rolle spielt, da das Selbstverständnis unserer Arbeit dem jugendpastoralen Auftrag in hohem Masse entspricht. OKJA bringt also ein Pfund an Erfahrungen für die Arbeit mit jungen Menschen mit um die erarbeiteten Ziele zu erfüllen. Die Prinzipien der OKJA wie Partizipation, (Gender-) Gerechtigkeit, Lebensweltorientierung und sozialräumliche Nähe sind in der OKJA erprobt und etabliert. Authentische Begleitung auch für Menschen, die der Kirche fern sind, finden in den Räumen der OKJA statt. Hier erfahren junge Menschen wahre Begegnungen und richten ihren Kompass aus. Die Fachkräfte der OKJA nehmen gesellschaftliche Veränderungen seismographisch auf und sind geübt, schnell und kreativ darauf zu reagieren.

Was wünsche ich mir von der Kirche für die OKJA?

Ganz offen verstanden von Kirche im Sinne von Ortsgemeinde, (Erz-)Bistum, Kirche in Deutschland oder Weltkirche)

OKJA muss mit gut ausgestatteten Ressourcen (Fachkräften und Räumen) im pastoralen Bezug ankommen und wirken dürfen.

Gerade OKJA mit ihren grundlegenden Prinzipien erreicht (junge) Menschen. Jugendpastorale Teams sollten multiprofessionell aufgestellt sein. OKJA ist hierbei unverzichtbar. Junge Köpfe und Hände partizipativ einzubinden und OKJA als Standard in den jugendpastoralen Bereichen aufzunehmen ist eine grundlegende Voraussetzung für Seetauglichkeit des Schiffes Kirche. In einer immer komplexeren Lebenswirklichkeit brauchen wir uns gegenseitig. Eine gute Seemannschaft agiert im Team.



Barbara Pabst, Diözesanreferentin im Erzbistum Köln

Was ist für mich die besondere Erkenntnis / was war mein Aha-Erlebnis aus den jugendpastoralen Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz?

Den Dreischritt wahrnehmen – interpretieren – wählen finde ich spannend: mit jungen Menschen Erfahrungen oder Ereignisse gemeinsam wahrzunehmen, diese mit ihnen zu interpretieren bzw. zu deuten (auch im christlichen Sinne zu deuten) und dann eine Wahl zu treffen ist eine methodische Herangehensweise, die gut zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit passt. Vieles, wenn nicht alles, in diesem Dreischritt passiert in der OKJA und gleichzeitig ist es herausfordernd für uns ihn so klar und strukturiert zu gehen.

Was halte ich für wichtig?

Die Orientierung am jungen Menschen und seiner / ihrer Lebenswirklichkeit. Kinder und Jugendliche sind – wie wir Erwachsenen natürlich auch – sehr unterschiedlich. Die Leitlinien erkennen aus meiner Sicht an, dass es unterschiedliche Angebote, Einrichtungen und auch Mitarbeitende braucht, um keinen jungen Menschen vom jugendpastoralen Angebot auszuschließen. Und, ganz wichtig, das jugendpastorale Angebot soll sich an alle richten.

Wo finde ich die OKJA wieder?

Ich finde die OKJA in den „Aufgaben der Jugendpastoral“ wieder, ein Kapitel, das etwas griffiger geschrieben ist als die Kapitel in denen es um Grundlegendes geht: von „Vielfalt der Lebenswirklichkeiten ernst nehmen“ über „junge Menschen begleiten“ bis zu „Werte und Persönlichkeit bilden“. Von den insgesamt 21 beschriebenen Aufgaben der Jugendpastoral decken wir in der OKJA wirklich viele schon ab. Sicherlich auf eine andere Art und Weise als andere Handlungsfelder, aber nur in dieser Unterschiedlichkeit und Vielfalt kann die Jugendpastoral ihre „Türen für alle jungen Menschen öffnen“ wie Papst Franziskus es unter anderem in Christus vivit formuliert.

Björn Schmidt-Freistühler, Einrichtungsleiter im Bistum Münster

Wenn ich an Kirche denke, wo sehe ich da die OKJA?

Ich sehe die OKJA in Kirche oftmals an den Rand gedrängt bzw. kaum wertgeschätzt. Oftmals sind Einrichtungen der OKJA kaum gefördert und oftmals hat man das Gefühl, dass sie nicht gewollt wird. Das sie als Ballast empfunden wird da die Wirkung und die Möglichkeiten der OKJA zu wenig gesehen und verstanden werden. Dieses scheint jedoch von Bistum zu Bistum und von Stadt zu Stadt auch unterschiedlich zu sein.

Was kann ich / die OKJA der Kirche sagen?

Wir würden der Kirche gerne sagen, wie wichtig unsere Arbeit ist. Sowohl für die Kinder und Jugendlichen, die unsere Einrichtung besuchen als auch für den Kirchturm vor Ort. Wir schaffen es Kinder und Jugendliche in unseren Angeboten zu binden und sie immer wieder in einer positiven Art mit Kirche in Kontakt zu bringen. Dabei werden sie z.B. bei Festen oder Veranstaltungen immer mehr in Kirche eingebunden und bieten so der Kirche eine Chance sich zu verjüngen und eine wichtige Altersgruppe zu verstehen.



Was wünsche ich mir von der Kirche für die OKJA?

Ich würde mir wünschen, wenn Kirche sich eindeutig Kindern und Jugendlichen zuwendet und ihr Augenmerk auf die Wünsche, Sorgen und Bedürfnisse lenkt. Dazu gehört auch eine klare finanzielle Unterstützung, um Räume und Ressourcen bereit stellen zu können, um Kindern und Jugendlichen die Unterstützung zukommen zu lassen, die sie benötigen auf ihrem Weg zu einem selbstständigen Menschen.

Burkhard Wiese, Einrichtungsleiter im Erzbistum Paderborn

Wenn ich an Kirche denke, wo sehe ich da die OKJA?

OKJA mit ihren Prinzipien und Arbeitsweisen stellt für mich ein starkes Stück Kirche der Zukunft dar.

Was kann ich / die OKJA der Kirche sagen?

Mein Appell: Kirche, nimm die Vielfalt jugendlicher Lebenswirklichkeiten in den Blick und öffne dein Herz und deine Türen für alle jungen Menschen!

Was wünsche ich mir von der Kirche für OKJA?

Ich wünsche mir von der Kirche vor Ort und auf allen Ebenen, dass die OKJA als wichtiges Handlungsfeld der Jugendpastoral wahrgenommen, wertgeschätzt und mit den notwendigen Ressourcen ausgestattet wird.

Erik Pühringer, Pfr., Trägervertreter im Bistum Aachen

Was bedeutet für mich die (Arbeit der) OKJA?

Seit 25 Jahren kenne ich die Offene Kinder- und Jugendarbeit. In dieser Zeit habe ich sie als einen kostbaren und wertvollen Schatz für die Besucher und Besucherinnen der Einrichtungen und für die pfarrliche Kinder- und Jugendarbeit entdeckt. Mit den vielfältigsten Angeboten und Möglichkeiten, die im Rahmen der OKJA Kindern und Jugendlichen zur Verfügung stehen, ist die OKJA eine Bereicherung im Leben und in der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Gerade sozial Benachteiligte erleben häufig in den Einrichtungen der OKJA Angenommen-sein, Wertschätzung und ein Stück Heimat und Familienersatz. Auch wenn meinem Eindruck nach das gesamte Potenzial, das in der OKJA steckt, in den allermeisten Einrichtungen noch nicht abgerufen ist, vom Schatz also nur ein kleiner Teil zu sehen ist, halte ich die OKJA für einen wesentlichen und nahezu unverzichtbaren Teil kirchlicher Jugendarbeit, der jungen Menschen in der Entwicklung ihrer je eigenen Fähigkeiten den nötigen geschützten Raum zur Erprobung bietet und hilfreich zur Seite steht.



Wo erlebe ich Kirche/christliches Handeln in der OKJA?

Christliches Handeln in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit beginnt mit dem räumlichen, zeitlichen und personellen Angebot, mit der Offenheit für jede und jeden, ihrer Annahme und Wertschätzung, der Hin- und Zuwendung aber auch des Aufsuchens und Nachgehens. Christliches Handeln setzt sich fort im Ernstnehmen und Aufgreifen der Fragen und Probleme, der Wünsche, Ideen und Anregungen der Kinder und Jugendlichen. Die temporäre und / oder längerfristige Begleitung der jungen Menschen auf ihrem Weg des Entdeckens, Entfaltens und Verwirklichens ihrer Begabungen zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und des Erwachsen-werdens ist ein weiteres Zeichen christlichen Handelns. Für manche Besucherinnen und Besucher endet das christliche Handeln der OKJA in einer „Neuentdeckung“ der Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden, in der sie mitmachen, sich engagieren, Verantwortung übernehmen und so ihren Platz als Teil der Gemeinschaft finden.

Christliches Handeln in der OKJA bedeutet aber auch, dass sich Kirche als Träger der OKJA für die Kinder und Jugendlichen und ihre Bedürfnisse einsetzt und ihnen Räume ermöglicht, geschulte Fachkräfte und finanzielle Mittel zur Verfügung stellt, losgelöst von der Frage der Religiosität der Besucherinnen und Besucher und einer möglichen „Missionierung“.

Welche Perspektiven wünsche ich mir für die OKJA in Kirche?

Im letzten Jahrzehnt ist es gelungen, die Offene Kinder- und Jugendarbeit als eigenständiges pastorales Feld in den jugendpastoralen Leitlinien der deutschen Bischofskonferenz zu verankern. Ich wünsche mir, dass diese Sicht und Stellung der OKJA nun auch bei den pastoral Handelnden in den Diözesen und Gemeinden ankommt, von den Bischöfen über Pfarrer, Diakone, Pastoral- und Gemeindeferenten und Referentinnen, Kirchengvorständen bis hin zu den Gemeindemitgliedern. Dann kann die Zeit, die mancherorts für die Rechtfertigung der OKJA als Handlungsfeld der Jugendpastoral benötigt wird, viel sinnvoller eingesetzt werden zur gegenseitigen Bereicherung von pfarrlicher und offener Kinder- und Jugendarbeit. Da, wo dies jetzt schon geschieht, beginnt sich die immense Größe des Schatzes der OKJA zu offenbaren. In jedem Fall aber verwirklicht sich dort das Wort Jesu: „Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran!“ (Mk 10,14)

Fabian Stettes, Trägervertreter im Erzbistum Köln

Was bedeutet für mich die (Arbeit der) OKJA?

Die OKJA bedeutet für mich Lebendigkeit und ist für viele junge Menschen ein ganz elementarer Bestandteil in ihrer Entwicklung zur Mündigkeit und aktiven Teilhabe am Leben in Gesellschaft & Kirche. Die OKJA orientiert sich an den Stärken des Einzelnen, arrangiert Bildungsgelegenheiten, in denen sich junge Menschen ausprobieren können und bietet damit wichtige Gestaltungsspielräume, die andere Sozialisationsinstanzen so in der Form nicht bieten.

Wo erlebe ich Kirche/christliches Handeln in der OKJA?

In der vorbehaltlosen Annahme der jungen Menschen mit ihren Stärken und Schwächen. Zudem im täglichen Miteinander der oft so unterschiedlichen Kinder und Jugendliche, die in unseren Einrichtungen Gemeinschaft erleben. Zudem gibt es in unseren Einrichtungen für junge Menschen immer die Option sich über Gott und Spiritualität mit den Mitarbeitenden auszutauschen und Fragen zu stellen, die in Ihrem Glaubens- und Lebensweg für sie wichtig sind.



Welche Perspektive wünsche ich mir für die OKJA in Kirche?

Ich wünsche mir, dass die OKJA noch stärker als bisher wahrgenommen wird als wichtiges Handlungsfeld in der Jugendpastoral. Die OKJA kommt eine Aufgabe des Brücken Bauens zu, zwischen Kirche und den jungen Menschen und Milieus, die Kirche momentan nicht erreicht.

Dass Kirche die OKJA als Chance sieht sich den Menschen gegenüber zu öffnen und das die kath. OKJA weiterhin positiv und lebendig bleibt und damit für die Zukunft von Kirche steht.

Matthias Lütkebohle, Diözesanreferent im Erzbistum Paderborn

Was ist für mich die besondere Erkenntnis / was war mein Aha-Erlebnis aus den jugendpastoralen Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz?

„Jugendpastoral ist ein Dienst; ihr Ziel ist die Verwirklichung von „jugendlichem Lebensglück“; der Weg zu diesem Ziel ist die Orientierung am Leben, Sterben und Auferstehen Jesu.“

- So deutlich war unsere Orientierung noch nie beschrieben. Diesen Begriff haben wir auch in unsere diözesanen Grundlagen übernommen. Wie vielfältig die Ansatzpunkte für ein „glückliches“ Leben sind zeigt uns die Praxis.

Wichtig

- Jesus als Maßstab ins Spiel bringen geht nur in Beziehungsarbeit
- Lebenswelten von jungen Menschen lernt die Gemeinde nicht durch Studien kennen, sondern durch Angebote der Jugendarbeit, in denen uns konkrete Menschen in unserer Nähe begegnen. Das ist „lernende Jugendpastoral.“
- Es macht keinen Sinn die sozialpädagogische gegen die pastorale Dimension aus zu spielen.
- Jugendpastoral/Jugendarbeit ist ein unverzichtbarer Teil der Pastoral unabhängig von den Charismen in den Pastoralteams. Sie braucht Strukturen und Ressourcen.
- Der Auftrag der Jugendpastoral gilt allen jungen Menschen, ohne Ausnahme.

Wo finde ich die OKJA wieder?

- Offene Jugendarbeit ist fähig, mit jungen Menschen über Glauben und Religion in den Dialog zu treten. S. 25

- Die Schwachen in den Blick nehmen. Jugendpastoral sorgt sich um benachteiligte Jugendliche. Sie begleitet Jugendliche auf ihrem Lebensweg, hat ein offenes Ohr für die Sorgen und Ängste junger Menschen und bietet Hilfe bei der Orientierung in einer komplexen Welt. Sie öffnet Türen für gesellschaftliche Teilhabe, beispielsweise, indem sie notwendige digitale Kompetenzen vermittelt und spezifische Bildungsangebote einbringt. Sie sorgt sich mit Nachdruck um die Verbesserung der Startbedingungen benachteiligter Jugendlicher und schafft Rahmenbedingungen für Unterstützungssysteme. S.25

- Jugendpastoral ermöglicht Partizipation junger Menschen und lässt junge Menschen „begleitet und angeleitet, doch frei, um voll Kreativität und Kühnheit immer neue Wege zu suchen“.39 S.26 – hier sind wir nah dran und können Freiheit ermöglichen



Volker Lemken, Trägervertreter im Erzbistum Köln

Was bedeutet für mich die (Arbeit der) OKJA?

OKJA ist ein unverzichtbarer Bestandteil zeitgemäßer Jugendpastoral.

Junge Menschen brauchen unverzweckte Orte, fachkundige Ansprechpartner, die Ihnen Chancen und Grenzen aufzeigen, Angebote, Hilfen und Beratung geben, ihre persönliche Entwicklung begleiten, fördern.

In den Feldern der Jugendarbeit können sie dies erleben und erhalten. In der OKJA erhalten insbesondere junge Menschen, die aus weniger privilegierten sozialen Verhältnisse kommen die oben genannten Möglichkeiten. Damit ist OKJA ein wesentlicher Bestandteil gesellschaftlicher/staatlicher, aber auch kirchlicher Aufgaben und Förderung.

Wo erlebe ich Kirche/christliches Handeln in der OKJA?

(Anmerkung: hier sind die Leitlinien ein wirklicher Fundus ab S. 28.)

OKJA wird zuvorderst Bestandteil der Sozial- und Kulturpastoral sein. In der Gewichtung wird der diakonische Teil tragend sein. Die Vermittlung dessen, was christliches Fundament (Werte, Handeln, Überzeugungen, ...) ist, ist eine Aufgabe der hauptamtlichen und ehrenamtlichen Kräfte. Dem werden sie vielfach gerecht.

Welche Perspektive wünsche ich mir für die OKJA in Kirche?

Kirchliche OKJA ist seit ihrer (Be)Gründung als Handlungsfeld Teil der Jugendpastoral.

Geschichtlich und gesellschaftlich war sie zunächst nicht im Fokus der Jugendpastoral. Das ist anders geworden. Viele Aufgaben in der Jugendpastoral heute lassen sich (nur) über Angebote wie z.B. die OKJA angehen. Mit der zunehmenden Anerkennung als (unverzichtbares) Handlungsfeld der Jugendpastoral (auch) außerhalb kirchlicher Bereiche, steigt die Bedeutung OKJA. In Zeiten rückläufiger (kirchlicher) Ressourcen werden Gewichtungen für eine zukünftige Verteilung gefordert sein. Das sollte kirchliche OKJA nutzen.

